

Chinas Erwachen – Bedrohung für die Weltwirtschaft?

von

Heiner Flassbeck

Rheinischer Merkur, 21. August 2008

Der chinesische Drache ist aufgewacht und droht die halbe Welt zu verschlingen. So oder ähnlich könnte man die Mehrzahl der Beiträge auf einen Nenner bringen, die in der westlichen Welt dem Thema China gewidmet werden. Chinaphobie ist während der olympischen Spiele geradezu Mode geworden.

Glaukt man den europäischen Medien, läuft in China praktisch alles falsch: Demokratie Fehl-anzeige, Menschenrechte nicht gewährleistet, Umweltschutz ungenügend, Außenhandel un-fair und Wechselkurs manipuliert. Dass es in China keinerlei demokratische Tradition gibt, dass die ganze Gesellschaft seit Jahrtausenden streng hierarchisch organisiert ist, dass die Li-beralität im Innern trotz aller Mängel enorm zugenommen hat, dass es in einem Jahrzehnt gelungen ist, ein paar hundert Millionen Menschen aus schlimmster Armut zu befreien, dass es auch in den Großstädten Chinas keine gewaltigen Slums gibt, dass man große Anstrengun-gen im Umweltschutz unternimmt, all das wird schnell unter den Teppich gekehrt, um das große Bedrohungsszenario aufrechterhalten zu können.

Weil China so große Sprünge in seiner Technologie und in seiner Produktivität machen konn-te, haben seine Bewohner auch große Sprünge in ihrem Lebensstandard machen können. Der private Verbrauch ist in China zwischen 1995 und 2006 preisbereinigt um sieben Prozent pro Jahr gestiegen, weil auch die Löhne massiv zugelegt haben. Es ist also nichts dran an dem Vorwurf, China beute seine Arbeiter systematisch aus und lasse keine Lohnerhöhungen zu. Inzwischen ziehen sich einige westliche Firmen schon wieder aus China zurück, weil ihnen der Standort zu teuer geworden ist. Dass das Lohnniveau gleichwohl immer noch weit unter dem in den am höchsten entwickelten Ländern liegt, ist selbstverständlich und spiegelt ledig-lich das Niveau der Produktivität, das trotz vieler Fortschritte im Einzelnen in der Gesamt-wirtschaft auch noch sehr niedrig ist.

Es gibt keinen Grund wegen des chinesischen Aufholens in Panik zu verfallen. Es ist genau umgekehrt: So lange das Land rasch aufholt, bietet es seiner Bevölkerung im eigenen Land Entwicklungsperspektiven und zwingt kaum jemanden, außerhalb der eigenen Grenzen sein Glück zu suchen. Für viele andere Länder wird China auf lange Zeit der wichtigste Markt werden. Anders als uns viele Panikpropheten weismachen wollen, stehen folglich die 700 Millionen arbeitsfähigen Chinesen keineswegs bereit, um unseren Arbeitsmarkt zu überfluten und unsere Löhne gegen Null zu drücken. Die Menschen bleiben selbst bei großen absoluten Unterschieden in den Lebensverhältnissen gerne in ihrer Heimat, wenn sie einen Arbeitsplatz haben und ihr Einkommen kräftig steigt. Die chinesische Regierung wird mit steigendem Wohlstand mehr Demokratie zulassen müssen und die Menschenrechte werden den ihnen angemessenen Platz erhalten. Es ist vermessen, aus sicherer Entfernung anzumahnen, dass das quasi über Nacht zu geschehen habe.